

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postverbindung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittag. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 23

Dienstag, 6. März 1900

39. Jahrgang

## Eine Interpellation.

Wir haben erst jüngst auf die Umtriebe unserer alverehrten Mitbürger windischer Herkunft und darauf hingewiesen, dass ihnen kein Mittel zu schlecht ist, wenn es gilt, ihnen missliebige Personen aus dem Wege zu räumen. Wir geben nachstehend eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Gregorec und Genossen an den Justizminister ohne weiteren Commentar wieder, weil sich ja über die Tendenz jedermann sofort klar sein dürfte. Die Interpellation lautet:

„Interpellation des Abgeordneten Dr. Gregorec und Genossen an Se. Excellenz des Herrn Justizminister.“

Die jüngsten Ernennungen im Justizfache haben bei den Slovenen das größte Aufsehen, tiefstgehende Erregung und Erbitterung hervorgerufen, insbesondere in Kärnten und Steiermark, wo dieselben über Vorschlag des Grazer Oberlandesgerichtes vollzogen worden sind. Mehr denn eine halbe Million (?) Slovenen leben in den südlichen Bezirken der beiden genannten Länder neben kaum 30.000 Deutschen. Es wäre somit zu erwarten, dass dort vorzugsweise einheimische, slovenische Gerichtsbeamte angestellt würden, nichtslovenische aber nur dann, wenn sie nachgewiesenermaßen beider Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind. Diesen selbstverständlichen, weil natürlichen Weg beschreitet die Justizverwaltung leider nicht; slovenischen Juristen erschwert oder verhindert man oft die verdiente Förderung: Adjunct Dr. Rogina musste aus seiner engeren Heimat hinauscompetieren, um Bezirksrichter zu werden. Dagegen sucht man in letzter Zeit immer consequenter und rücksichtsloser dort nur deutsche Beamte anzustellen, womöglich verlässliche deutsch-nationale Parteigänger und Agitatoren. Bezirksrichter Rothschädel vermochte auf diese Weise die

verdienstvollsten Mitcompetenten aus dem Felde zu schlagen und Bezirksrichter für den großen slovenischen Bezirk Völkermarkt in Kärnten zu werden.

Ahnlich ergiebt es dem ebenfalls sehr großen slovenischen Bezirk Pettau in Steiermark. Ohne Rücksicht auf besser qualifizierte, zumeist ältere slovenische Competenten, darunter auch Adjunct Vožek, wurde der noch junge Adjunct Dr. Glas zum Bezirksrichter in Pettau ernannt — Herr Vožek aber als Adjunct nach dem deutschen Leoben übersetzt! Die Ernennung für Pettau müssen die Slovenen als einen geradezu übermuthigen Faustschlag ins Gesicht bezeichnen. Denn Dr. Glas war ihnen ebensogut als dem Oberlandesgerichte bekannt als deutsch-nationaler Agitator, als Feind der Slovenen, denen seine Verachtung selbst in den empörendsten Ausdrücken auszusprechen er auch im Gerichtssaale keinen Anstand nahm; dabei ist er der slovenischen Sprache so wenig mächtig, dass er sich mit einem slovenischen Wörterbuche in der Hand oder mit dem Gerichtsdienner behelfen muss. Und so ein Richter wird mit Übergehung der anständigsten slovenischen Beamten für einen Gerichtsbezirk bestellt, der nur 4215 Deutsche unter 87.190 Slovenen zählt.

Wie erklärt sich nun die darüber auf das äußerste erbitterte slovenische Bevölkerung solche unerhörte Ernennungen? Darüber geben öffentliche Blätter folgende Erklärung: Das Oberlandesgericht in Graz hat den Plan gefasst und sucht ihn durchzuführen, in den von Slovenen bewohnten Bezirken von Steiermark sollen unter Verdrängung der slovenischen nur stramm-deutsch-nationalen Beamte angestellt werden.

Die Zeitschrift „Der Süden“, Nr. 55, vom 10. Februar 1900 schreibt: „In Unter-Steiermark harren viele erleidete Stellen für Gerichtsbeamte der Besetzung, doch scheint man sich damit nicht sehr zu beeilen; die Stellen werden gar nicht ausgeschrieben, da sie für ganz bestimmte deutsche Beamte

reserviert sind. Man hofft durch diese Methode ganz Unter-Steiermark mit deutschen Beamten zu besetzen, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und eine vernünftige Rechtspflege. Die Gerichte in Unter-Steiermark scheinen nicht deswegen da zu sein, um dem Volke Recht zu sprechen, sondern bloß um deutschen Beamten Stellen zu sichern und den Germanisierung-Bestrebungen Vorschub zu leisten . . . Für Tüffer wird noch immer kein Adjunct ernannt, obwohl schon eine geraume Zeit verflossen ist, seit Adjunct Wagner zum Richter in St. Marein ernannt wurde.“

Es verlautet, dass die Adjunctenstelle in Tüffer für einen deutschen Auscultanten in Cilli reserviert sei. Dieser Auscultant besitzt aber noch keine ausreichende gerichtliche Praxis und folglich auch noch kein Examen. Da jedoch die Stelle in Tüffer gerade für diesen Auscultanten bestimmt ist, wartet man mit ihrer Besetzung, bis der Herr seine Prüfung gemacht haben wird. Es gibt zwar fähige Beamte für diese Stelle — aber sie sind Slovenen.“

Soweit „Der Süden“.

Die Staatsanwaltschaften in Cilli und Marburg sind bereits mit wackeren Deutschnationalen besetzt und zeichnen sich durch einen großen Confessionseifer an den slovenischen Zeitungen aus, während die Blätter ihrer Partei die empörendsten Hetzartikel (?) anstandslos (??) veröffentlichen dürfen.

Die größte Erbitterung verursachte bei den Slovenen die Ernennung des deutsch-nationalen Parteimannes Dr. Wurmser zum Kreisgerichtspräsidenten in Cilli. Der ganze Sprengel zählt 221.026 Einwohner; davon sind mit deutscher Umgangssprache nur 11.659, dagegen 209.367 Slovenen.

Die Deutschnationalen sind mit ihm ebenso zufrieden, wie sein Gönner und Meister, der Oberlandesgerichtspräsident in Graz, und haben Grund es zu sein. Den Beweis dazu liefert die Ge-

(Nachdruck verboten.)

## Dämon Gold.

Novelle von A. Sturm.

(2. Fortsetzung.)

Als Leonhard Ransom fort war, sagte der Assessor leise zu dem Lieutenant a. D.:

„Ich wette darauf, dass unserem guten Leonhard die Geschichte mit der kleinen Lona doch noch sehr im Herzen und im Kopfe liegt, und seine rasche Verlobung ist nur ein von seinem Vater sehr geschickter unternommener Schachzug, um die Angelegenheit für Leonhard tot zu machen.“

„Sie können Recht haben“, entgegnete der Lieutenant. „Es ist im Leben hässlich eingerichtet, dass neben Rosen gleich die Dornen stehen.“

„Aber an den Dornen sind wir Menschen ja meistens schuld“, rief der Schwärmer dazwischen.

\* \* \*

Die von dem alten Ransom mit der Berechnung eines klugen Geschäftsmannes betriebene Verlobung seines einzigen Sohnes Leonhard mit der schönen und reichen Tochter des Commerzienrates Gronau hatte eine interessante und für zwei Personen schmerzhafte Vorgeschichte.

Der schwer reiche Ransom hatte der Ehre halber und auf Betreiben einiger vornehmen Damen den Kunstgönner gespielt und einige Tausend Mark zur Ausbildung eines armen Mädchens, das eine herrliche Stimme besaß, hergegeben.

Dieses Mädchen, Namens Lona Wildt, war die Tochter eines früh verstorbenen Dorfschullehrers.

Ihre Mutter war, um mit seinen Handarbeiten etwas verdienen zu können, mit der zwölfjährigen Lona in die Stadt gezogen und dort hatte der Gesanglehrer des noch schulpflichtigen Mädchens die wunderbare stimmliche Begabung entdeckt.

Von einer künstlerischen Ausbildung Lonas war aber deshalb noch keine Rede, sondern sie wurde nur öfters veranlasst, da und dort zu singen und fand später auf Verwendung ihres Gesanglehrers Aufnahme im Opernchor des Stadttheaters. Als dann auch dort ihre vorzügliche Stimme bemerkbar wurde, fanden sich erst einige Gönner, darunter der reiche Bergwerksbesitzer Ransom, welcher die Mittel zur Ausbildung Lonas als Gesangskünstlerin hergaben.

Von lähmenden und quälenden Sorgen um das Dasein befreit, studierte nun das junge Mädchen sehr fleißig und war bei ihrer glücklichen Beantragung in drei Jahren soweit, dass sie als Opernsängerin schon in ziemlich bedeutenden Rollen auftreten konnte. Sie errang auch schöne Erfolge und wurde der Liebling ihrer Gönner, die ihre Gunst einer Würdigen zugewandt hatten.

Es fügte sich nun ganz natürlich, dass Lona zu manchen festlichen Gelegenheiten auch von Familien ihrer Gönner eingeladen wurde und dort mit ihren herrlichen Stimme die Gastgeber und die Gäste entzückte.

Auf diese Weise war sie auch in Ransom's Haus gekommen und dort der Liebling von Herrn und Frau Ransom nicht nur durch ihren herrlichen Gesang, sondern auch durch ihre jugendliche Anmut geworden.

Eine große imponierende Schönheit war Lona Wildt gerade nicht, aber sie war als Sängerin und Dame von einem bestrickenden Reize und hatte nicht umsonst die Kunst zu gefallen bei großen Künstlern studiert. Dabei war Lona bis zu einem gewissen Grade doch Naturkind geblieben, lebensfrisch und kerngesund, wie ein wetterhartes Heckensöschen. Für dieses so glücklich beanlagte Mädchen hatte nun Leonhard Ransom, der einzige Sohn des reichen und vornehmen Hauses Ransom, allmählich eine leidenschaftliche Zuneigung gewonnen, die zu einer großen mächtigen Liebe anwuchs. Anfangs wurde diese nur schüchtern, später aber aus vollem Herzen erwährt. Die Liebe der beiden blieb auch kein Geheimnis, denn sie spielte sich ja in Ransom's Hause und in der vornehmsten Gesellschaft vor aller Augen ab, zumal Leonhard nicht zauderte, seine Bewunderung und Zuneigung für die junge Sängerin zur Schau zu tragen. Warum sollte er es denn auch nicht thun? Huldigungen empfing Lona ja von allen Seiten und wurde sogar von Leonhard's Eltern noch immer mit Auszeichnung behandelt. Von vernünftigen und natürlichen Standpunkten aus war ja auch nichts dagegen einzuwenden, dass Leonhard und Lona ein Paar wurden. Wenn auch nicht reich an irdischen Gütern, so besaß Lona doch Unmuth und Tugend, künstlerischen Ruf und prächtige Talente nebst guter Geistesbildung. Ihr Mangel an Vermögen konnte bei dem schon sprichwörtlich gewordenen Reichtum Ransom's auch gar nicht ins Gewicht fallen.

Aber freilich, der alte Ransom dachte in diesem Punkte ganz anders und zwar genau so, wie er

schworenensliste pro 1900 für den Februar. Die Zeitschrift „Der Süden“, Nr. 54, schreibt:

„Man bekommt aus der Liste den Eindruck, als ob der ganze Cilli-Kreis ein durchwegs deutsches Gebiet sei, mit einer verschwindenden slovenischen Minorität: unter 36 Hauptgeschworenen befinden sich 26 Deutsche und zehn Slovenen, das heißt, die 6 Prozent der deutschen Bevölkerung stellen 70 Prozent der Geschworenen! Das ist kein Wunder, wenn man die Zusammensetzung der Jahressliste betrachtet. Aus allen Winkeln wurden „deutsche“ Männer zusammengesucht, man nahm Leute auf, die kein Wort slovenisch verstehen, obwohl das Gesetz vorschreibt, dass bei Zusammensetzung von Geschworenenlisten auf die Kenntnis von Landessprachen Rücksicht zu nehmen ist. Aus den deutschen und germanisierten Orten wurde eine unverhältnismäßig große Anzahl von Geschworenen genommen: Aus Rohitsch mit seinen 745 Einwohnern 9, aus Windischgraz mit 982 Einwohnern gar 18, slovenische Orte hingegen wurden kaum berücksichtigt; St. Jurij mit 4269 Einwohnern stellte ganze 8, Zalec mit 1194 Einwohnern sogar bloß 3 Geschworene. Diese brutale Ungerechtigkeit wird uns leicht verständlich, wenn wir uns erinnern, dass der Präsident des Cilli-Kreisgerichtes Anton v. Wurmser heißt. In der Commission für die Geschworenenliste saßen neben ihm noch Gerichtsrath Reitter, Perko, Dr. Schäflein und als Vertrauensmänner Julius Rakusch (Vizebürgermeister von Cilli), Josef Lenko (deutschnationaler Landtagsabgeordneter) und Dr. Josef Sernec, also neben sechs entschiedenen Deutschen nur ein einziger Slovener.“

Einen eingehenden Leitartikel darüber brachte auch die Zeitschrift „Südsteirische Post“ vom 27. Jänner d. J., Nr. 8.

Angesichts solcher betrübender Zustände, welche sowohl das Ansehen und Vertrauen der Gerichte, als auch die ersprießliche Rechtsprechung zu schädigen geeignet sind, sehen sich die Gefertigten bemüht, an den Herren Justizminister die Frage zu stellen:

„1. Ist Seine Exzellenz gereigt, den Besitzungsverschlägen des Grazer Oberlandesgerichtes eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und

2. ungerechte Besetzungen, insbesondere dann, wenn diese unverkennbar politischen Parteizwecken dienen sollten, energisch zu verhindern?“

Wien, 23. Februar 1900.  
Dr. Gregorec, Barwinski, Dr. Gregorčič, Dr. Ferjančič, Berka, Žičkar, Pogačnik, Kušar, Povše, Biankini, Dr. Žitnik, Einspieler, Robič, Dr. Bulat, Peric, Supuk, Vencajz, Dr. Trumbic, Dr. Kref-

## Politische Amschau.

### Inland.

— Das Organ des Abgeordneten Spindler versichert, dass weder die Polen, welche die Auflösung des Hauses fürchten, noch die Katholische

sich vor nun sechsundzwanzig Jahren vom Obersteiger zum größten Bergwerksbesitzer des Kreises emporgearbeitet hatte. Die Sucht nach Gold war bei Karl Randow grenzenlos entwickelt und ihr ordnete er seit dem Beginn seiner Laufbahn alle seine Entschlüsse unter, ja, des Goldgewinnes halber hatte Karl Randow auch schon manche hässliche That vollbracht, die ihn zwar nicht mit den Strafgesetzen in Conflict brachte, aber auf seinen Charakter doch ein schlimmes Licht warf.

Es gibt eine Menge gesetzlich verbotene Betrugsfälle, mit solchen hatte sich Randow nie befasst, dazu war er zu klug. Aber es gibt besonders fein gesponnene listige Thaten, mit denen man andere weniger schlaue und gutmütige Leute übertölpeln und ausnützen kann, ohne dass sie es merken. Zu solchen Großthaten der List war Karl Randow besonders befähigt und zwei hatten genügt, um den Grund zu seinem großen Vermögen zu legen. So hatte er sich als Obersteiger in harter Arbeit und strenger Sparfamkeit einige tausend Thaler gespart und auf einmal damit von einem verschuldeten Baron ein großes ziemlich wertloses Grundstück an einem Berge und den Berg selbst gekauft. Viele Leute schüttelten die Köpfe über diesen Kauf, zumal früher dort auf dem Grundstücke vorgenommene Bohrversuche ergeben haben sollten, dass dort irgendwelche wertvollen Kohlenlager nicht vorhanden seien. Nach einem Jahre verbreitete sich aber plötzlich die Nachricht, der Obersteiger Randow habe auf seinem von dem Baron von Röthlin gekauften Grundstück ein mächtiges Steinkohlenlager entdeckt. Allgemein wurde damals von vielen Fachmännern behauptet,

Volkspartei, noch die Slovenen von der Obstruktion etwas wissen wollen, so dass die Beseitung der Rechten unausbleiblich sei.

— Das Abgeordnetenhaus wird auch in dieser Woche drei Sitzungen abhalten. Für die Beratung der Ministeranklage der Deutschen Volkspartei sind zwei Sitzungen in Aussicht genommen. Die Rechte und der Verfassungstreue Großgrundbesitz haben vorläufig nicht die Absicht, sich an der Erörterung des Anklageantrages zu beteiligen.

— Wiener Blättern wird aus Tropau gemeldet: „Reichsratsabgeordneter Kaiser ist aus dem von ihm mitbegründeten Deutschen Volksvereine für Schlesien, der sich in der letzten Generalversammlung ganz auf den schönerianischen Standpunkt stellte und die Haltung der Deutschen Volkspartei in Versammlungen und der Presse wiederholt scharf verurtheilte, ausgetreten.“

— Das Ergebnis der Landtagswahl im Bezirk Reichenberg-Gablonz-Tannwald war, dass der von den Fortschrittlichen aufgestellte Besemüller, angeblich Anhänger der Deutschen Volkspartei, erst in engerer Wahl gegen den deutschböhmischen Bewerber Arnold durchdrang. Den Ausschlag gaben die 41 sozialdemokratischen Wahlmänner, die in der engeren Wahl geschlossen für Besemüller stimmten.

— Eine Meldung der „Wiener Allg. Zeitg.“ lautet: „In hiesigen deutschpolitischen Kreisen hält man den Wiederzusammenschluss der Verständigungsconferenz nicht mehr für wahrscheinlich. Man glaubt, es sei ausgeschlossen, dass die Conferenz an ihr Ziel gelangen könnte und nimmt daher an, dass eine weitere Tagung zwecklos wäre.“

### Ausland.

— Im ungarischen Ministerium beschäftigt sich eine Enquête mit der Beratung einer Novelle zum Versicherungsgesetz, welche allgemeines Interesse finden dürfte. Diese Novelle beschäftigt sich mit der Errichtung eines staatlichen Versicherungsamtes, dessen Präsident vom Kaiser und dessen Beamten vom Handelsminister ernannt werden sollen. Alle Versicherungsgesellschaften müssen mit 1 Percent der Nettoprämién zur Erhaltung des Amtes beisteuern. Das Versicherungsamt bezweckt die Kontrolle über die Geschäftsführung sämtlicher Versicherungsanstalten. Nach der Novelle darf keine Gesellschaft eine neue Filiale errichten, ohne nachzuweisen, dass sie für das Zweiggeschäft ein Betriebskapital von einer Million Kronen zur Verfügung hat. Versicherungsagenten, welche mit falschen Daten arbeiten, werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

— Schon seit Wochen geht das Gerücht, dass in Bulgarien besondere politische Ereignisse bevorstehen. Die „M. N. N.“ schreiben: „Von einer Seite, die unserem Berichterstatter in Sofia bisher als ganz zuverlässig galt, kommt die Nachricht, dass im fürstlichen Palais von Sofia die Unabhängigkeitserklärung Bul-

dans Radow dies schon gewusst habe, als er das Grundstück an sich brachte. Woher hatte er aber diese Kenntnis? Er hatte selbst vor fünf Jahren auf Kosten der Gesellschaft, bei der er als Obersteiger angestellt war, Bohrversuche dort auf dem Grundstücke vorgenommen und nichts gefunden, was auf das Vorhandensein eines Kohlenlagers deutete. Böse Zungen behaupteten nun, dass Randow damals seine besten Beobachtungen bei den Bohrversuchen für sich behalten und nur oberflächliche nichtssagende Meldungen an seine vorgesetzte Behörde gemacht habe. Nach Jahren ließ sich dies schwer nachweisen, zumal die alten Bohrlöcher verschüttet waren und Randow auch auf seinem inzwischen erworbenen Grund und Boden keinem fremden Bergingenieur gestattete, Bohrversuche an den alten Stellen vorzunehmen. Das Grundstück nebst dem Berge war aber nun auf einmal hundertmal mehr wert, als Randow dafür gezahlt hatte. Das war die erste That des schlauen Fuchses, die ihn zugleich berühmt und gefürchtet machte.

Obwohl es ihm nun schon damals nicht an Vermögen und Credit fehlte, so beschloss er doch sofort noch einen zweiten Streich auszuführen, was ihm gar nicht schwer fiel, da er zu jener Zeit ungefähr vierunddreißig Jahre alt und noch unverheiratet war, dabei aber für den Bergbau als ein Fachmann von Bedeutung galt.

Vor ungefähr einem Jahre war der begüterte Besitzer Rudorf der benachbarten Beche Nummelshain gestorben und hatte eine fränkische Witwe mit drei erwachsenen Töchtern zurückgelassen. Dieser Frau Rudorf machte Randow, obwohl sie zehn

Jahre älter war, als er, einen Heiratsantrag und nach einem Besinnen willigte sie ein, seine Ehegattin zu werden. Auf diese Weise gewann Randow weitere Geldmittel und bekam die Leitung der Beche Nummelshain in die Hände, so dass er nun mit allen Vortheilen auf seinem Grundstück ein eigenes Kohlenbergwerk anlegen konnte. Nach einigen Jahren blühte dieses Bergwerk mächtig auf und machte schon damals Randow zum reichen Manne. Im sechsten Jahre seiner Ehe starb seine Frau, er erbte von ihr eine ansehnliche Summe und fand sich mit seinen inzwischen an Offiziere verheirateten drei Töchtern dadurch ab, dass er die Beche Nummelshain billig kaufte.

Ein Jahr nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete dann Randow eine vermögende Banquierstochter und vermehrte dadurch obermals seinen Reichthum. Dieser zweiten Ehe war als einziges Kind Leonhard entprossen. In Bezug auf die grenzenlose Geldsucht, die kalt berechnende Schlauheit und das Zurückdrängen der guten Eigenschaften des Gemüthes glich der Sohn dem Vater nun allerdings nicht, aber soviel hatte er doch von dem Geduld des Vaters angenommen, dass er lieber ein reiches Mädchen als ein armes zur Frau nehmen wollte, wenn Leonhard dabei auch seinem Herzen Gewalt anthat und die arme kleine Lona vergaß.

Vergaß? — War denn das Vergessen in einer großen, reinen Herzensliebe so leicht?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schnizler in Brienz, Kaspar Fuchs, unternahm bald darauf einen ersten Versuch zur Anfertigung eines Rettungsbootes, das seiner Ansicht nach dem Zwecke entsprechen sollte. Nach langen Proben gelang es ihm, seine Idee zu verwirklichen; er erstellte nach derselben ein Modell, für welches er das Patent erworben hat. Das Modell ist bereits nach Basel zur Weiterbeförderung nach der Ausstellung in Paris abgegangen.

(Ein Schlaufopf.) Thüringische Blätter berichten folgendes: Für den südafrikanischen Krieg ließ sich, obwohl die Thätigkeit englischer Agenten in Deutschland abgeleugnet wurde, im November v. J. ein in Münchenbernsdorf (Thüringen) ansässiger Weber anwerben. Von dem 2000 M. betragenden Werbegelde sandte er 1500 M. seiner Frau mit der Bemerkung, sie solle sich nicht um ihn ängstigen; bei passender Gelegenheit werde er sein Leben schon in Sicherheit bringen. Der Mann hat Wort gehalten. In einem bei seiner Frau aus Pretoria eingetroffenen Briefe meldet er, dass er wohlgemuth daselbst in Gefangenschaft sitzt.

(Die größte Schneiderwerkstatt der Welt.) Erstaunlich sind die Leistungen bezüglich der Schnelligkeit bei den Ausrüstungen der englischen Truppen. Reichen doch wenige Tage hin, um ein ganzes Armeecorps marschbereit zu machen. Und diese gewaltige Arbeitsleistung kann eine einzige Anstalt, das „Royal Army-Clothing-Depot“ in Pimlico, einer westlichen Vorstadt Londons, in dieser kurzen Frist aussühren. Dieses Militär-Monturinstitut ist die größte Schneiderwerkstatt der Welt. In ihr finden nicht weniger als 2000 Arbeiter, 1700 Frauen und 300 Männer und Knaben Beschäftigung. Die in zwei Reihen stehenden dreistöckigen Gebäude nehmen eine Front von 600 Fuß ein. Der Hauptarbeitsaal ist 260 Fuß lang, 40 Fuß breit und 70 Fuß hoch. In ihm stehen in zwei Reihen 58 Nähmaschinen, für die je eine Maschinistin und acht Handarbeiterinnen beschäftigt sind und außerdem noch 188 weitere Maschinen für harte Stoffe. Der Betrieb erfolgt natürlich mit Dampf. Im Durchschnitt werden in der Woche 11.000 Röcke in 200 verschiedenen Sorten hergestellt. Der Verdienst der Arbeiterinnen wird bei geregeltem Betrieb auf 1000 bis 1200 Mark angegeben.

(Unredliche Beamte.) Naum ist der sensationelle Prozess im Leibgarde-Kosakenheer mit den Verschwendungen der Hauptangeflagten nach Sibirien geschlossen, da öffnen sich schon wieder die Thüren des Gerichtssaals und abermals wird darin über Unterschlagung und Bestechlichkeit von höheren Beamten gerichtet. Diesesmal ist Sebastopol der Ort der Handlung, Zeitdauer wahrscheinlich zwei Monate, Mitwirkende 43 Personen, darunter ein wirklicher Staatsrath, hohe Marineoffiziere (Stabsoffiziere), Ingenieure, Mechaniker, ein erblicher Ehrenbürger etc. Die Herren hatten enorme Betrügereien bei der Lieferung von Kohlen für die Häfen von Nikolajew und Sebastopol vorgenommen und die Krone um Hunderttausende geschädigt. Der Hauptangeflagte ist der Chef des Hafenbüros in Sebastopol, Wirklicher Staatsrath Koschergin. Alljährlich betrugen seine „Nebeneinnahmen“ 50—60.000 Mark, worüber er ganz genau Buch führte, wie die Haussuchung ergab. Auch war es nicht allein bares Geld, das für ihn Wert hatte, sondern er nahm auch Geschenke, wie Wein, Tabak etc. Seine Collegen und Angestellten thaten es ihm nach.

## Eigen-Berichte.

St. Primon ob Hohenmauthen, 4. März. (Berichtigung.) „An die ländliche Redaktion der „Marburger Zeitung“. Unter Vorbehalt anderweitiger Schritte ersuche ich zu der in Nr. 10 der „Marburger Zeitung“ vom 3. Februar 1900 erschienenen Correspondenz von „St. Primon ob Hohenmauthen, Bezirk Mahrenberg, 1. Februar. (Enthobener Gemeindevorsteher und Schulobmann Thomas Hölbl etc.)“ um Veröffentlichung folgender Berichtigung im Sinne des § 19 P.-G.: Es ist unwahr, dass ich im Jahre 1893 nur dadurch zum Gemeindevorsteher gewählt worden wäre, dass ich mit süssen Reden überall Stimmen geworben und versprochen hätte, viel billiger das Amt zu führen, ja eine Zeit lang sogar ohne Bezahlung. Ebenso ist es unwahr, dass ich, sobald ich im Sattel fest und breit gesessen, davon nichts wissen wollte und immer mehr Entschädigung verlangte. Unwahr ist es, dass ich

schalten und walten konnte, wie es mir beliebte, dass mir meine guten braven Lödeln alles gelten ließen, oder dass ich unumschränkt herrschte. Unrichtig ist es, dass ich nur dürtig meinen Namen unterschreibe, dass mein Weib als Schreiberin den größten Stiefel zusammenschreibt, dass ich keinen Kreuzer auslässe, oder dass ich mich hoch und mächtig dünke. Unwahr ist es, dass ein gewisser Isak im Jahre 1896 meine physische Kraft zu verspüren hatte. Der Freispruch des Gerichtes spricht gewiss nur für meine Schuldlosigkeit und für die Wahrheit meiner Behauptung. Ich habe auch nie-mals eine Bürgermeisterwahl verzögert, weil ich dazu gar keinen Grund hatte. Unwahr ist auch, dass darüber gelacht worden wäre, weil ich gewählt und mir angeblich selbst laut die Stimme gegeben hätte. Ebenso unwahr ist es, dass die Besitzer über die Höhe der Kosten am Pfarrhof zu St. Bartholomä große Augen machen. Unwahr ist es, dass dies und jenes nicht beaufsichtigt worden sei und dass die Arbeiter nicht selten feiern mussten und die Zeit versäumten. Unwahr ist es auch, dass ich nach meiner Wahl zum Obmann des Ortschulrathes auf die Gemeindeangelegenheiten vergaß oder jemanden chikanierte. Es ist unwahr, dass jemand ein thierärztliches Zeugnis beibringen musste, ehe er einen Viehpäss erhielt und dass dies bei meinen Anhängern entfallen sei. Unwahr ist es, dass ich mit jedem Weg gut bezahlen ließ, zu allen übrigen aber stets gedrängt werden musste, oder dass ich die Schule stiefmütterlich behandelte hätte. Ebenso unwahr ist es, dass ich von der Stelle eines Schulobmannes endgültig entsezt worden sei. Wahr ist nur, dass der Gemeindeausschuss von St. Primon schon vor meiner Wahl zum Gemeindevorsteher die Remuneration des Gemeindevorsteher herabsetzte und dass ich mich nach meiner Wahl zum Gemeindevorsteher mit dieser herabgesetzten Remuneration stets begnügt und nie mehr als dieselbe beansprucht habe. Mit der Aussicht über die Reparaturen beim Pfarrhof zu St. Bartholomä war nicht ich betraut, daher mich diesbezüglich gar keine Verantwortung trifft. Die Vorlage der Rechnung über die Kosten dieser Reparaturen verzögerte sich, weil diese Rechnungen der Statthalterei vorgelegt werden mussten und erst nach längerer Zeit von der Statthalterei einlangten. Sie wurden aber, nachdem sie von der Statthalterei zurückkamen, dem Gemeindeausschusse ohne Verzug vorgelegt. Viehpässe dürfen nach dem Thierseuchengesetz erst nach voraus-gegangener Untersuchung des Viehes durch den Viehbeschauer ausgestellt werden. Da die Gemeinde sehr ausgedehnt ist, so waren mehrere Viehbeschauer bestellt. Zu diesen Viehbeschauern gehörte auch ich und hatte ebenfalls als solcher meinen Nahon. Es ist selbstverständlich, dass ich von Besitzern meines Nahons nicht Bestätigungen über die erfolgte Be-sichtigung des Viehes durch den Viehbeschauer verlangen konnte, weil ich Gemeindevorsteher und Viehbeschauer in einer Person war. Dagegen musste ich nach dem Gesetz von Besitzern aus den Nahons anderer Viehbeschauer solche Bestätigungen vor Ausstellung des Viehpasses verlangen. Es ist richtig, dass ich von Herrn Zoff, der später vom Leiter einer Bezirkshauptmannschaft zum Leiter einer politischen Expositur degradiert wurde, zweimal zu einer Ordnungsstrafe von je 50 fl. verurtheilt und von der Stelle eines Gemeindevorsteher und Obmannes des Ortschulrathes entthoben wurde. Über Veranlassung des Herrn Zoff wurde gegen mich auch ein Strafprozess eingeleitet. Über meine Be-schwerden wurden jedoch die von Herrn Zoff gegen mich ausgesprochenen Strafen alle aufgehoben, im Strafprozesse erbrachte ich den Beweis meiner vollen Schuldlosigkeit, wurde freigesprochen und wieder in die Stelle eines Gemeindevorsteher und Obmannes des Ortschulrathes eingesezt. Ich hatte weder vor, noch nach der Amtierung des Herrn Zoff in Windischgraz einen Anstand bei einer Be-hörde und auch die von Herrn Zoff wider mich erhobenen Anstände stellten sich als grundlos dar. Thomas Hölbl.“

Pettau, 5. März. (Verschiedenes.) Mitte Februar hat beim Besitzer Franz Perschuh in Unter-Talsling eine Hochzeit stattgefunden, zu welcher die Burschen, wie üblich, am Abende Fensterln kamen. Unter den Burschen war auch der 16jährige Bauernsohn Michael Kmetec anwesend, welchen die übrigen Burschen wegen seiner Jugend nach Hause schlagen schickten. Michael Kmetec, darüber erbost, gieng nach Hause, bewaffnete sich mit einer Pistole oder mit einem Gewehr und lauerte im Hofsraume den Burschen auf und als sie beim Michael Kmetec

vorbei kamen, schoß Kmetec unter sie, wobei er den Besitzersohn Blasius Pernat in den Unterschenkel traf und ihn schwer beschädigte; auch der Johann Lenart wurde getroffen und leicht verletzt. Pernat soll mehrere Schrottkörner im Unterschenkel haben. Für diese Heldenthat wurde Kmetec auch dem Bezirksgerichte eingeliefert. — Der 14jährige Bursche Anton Čermáček wurde auf der Straße nach Zirkovec vom Besitzer Bartholomäus Napast aus Pongerzen überführt und hiebei derart schwer beschädigt, dass Čermáček in das allgemeine Krankenhaus nach Pettau gebracht werden musste. — Valentin Puschitsch aus Picheldorf wurde am 23. Februar auf dem Heimwege von St. Marxen auf der Straße von drei Burschen überfallen und derart misshandelt, dass Puschitsch mehrere schwere körperliche Beschädigungen erlitt. Die Thäter sollen Besitzerjöhne aus Saboszen sein. Dem Puschitsch sollen hiebei auch 10 fl. und zwei Fingerringe abhanden gekommen sein. — Im Monate Januar und Februar sollen in Hajdin mehrere Besitzer und sogenannte „Speharen“ sieben Pferde geschlachtet und das Fleisch für Würste etc. verwendet haben. Da sie dies ohne einer ähnlichen Beschau thaten, werden sich diese guten Wursterzeuger vor dem Strafgerichte zu verantworten haben. — Am 20. Februar wurde die Leiche des Valentin Sa-gorschek, Winzers aus Kitzerberg in Kartschowina bei Wurmberg, im Straßengraben aufgefunden. Da die Todesursache dem übermäßigen Brantwein genüsse zugeschrieben wird, so wurde die Leiche ohne weiteres beerdig. — In der letzten Woche des Monates Februar wurden dem Herrn Josef Leskošegg aus der Nebenschule in der Kanischa vorstadt bei 1400 veredelte Neben von verschiedenen Sorten und von bisher unbekannten Thätern gestohlen. Auch dem Herrn Gutsbesitzer Ullm in Sauritsch wurden Neben gestohlen. Die Herren Weingartenbesitzer werden auf die Verkäufer von veredelten Neben aufmerksam gemacht und ersucht, bedenkliche Verkäufer ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

Puttenberg, 3. März. (Häring schmaus.) Am 28. Februar veranstaltete der Männergesangverein einen heiteren Abend. Der Besuch war ein so großartiger, dass sich die leidige Localfrage wieder besonders unangenehm fühlbar machte. Die Leistungen waren aber auch einzig; eine Nummer wie die andere wurde vorzüglich gegeben und die Gäste wurden zum lebhaftesten Beifalle hingerissen. Als Darsteller verdienst folgende Herren genannt zu werden: Arnosch, Königmann, Koller, Meier, Planitz, Schmauz, Unar, Boller, Wirth. Die Begleitung der Gesänge hatte Herr Dernatsch über.

Buchern, 5. März. (Unfall.) Samstag, abends trieb der Besitzer vulgo Ruthardt von Johannesberg zwei Paar Ochsen vom Markte nach Hause. Unterwegs wurde ein Paar davon scheu, rannte davon, gelangte auf den Bahnkörper und schritt auf demselben bis zur Station zurück, wo es beim Einfahrtswechsel vom heranbrausenden 9 Uhr-Personenzug erfasst und ungefähr 75 Meter weit geschleift wurde. Ein Glück ist es, dass der Zug schon langsame Fahrt hatte, sonst wäre eine Entgleisung unvermeidlich gewesen. Die beiden Ochsen mussten an Ort und Stelle nothgeschlachtet werden. Der Besitzer erleidet einen beträchtlichen Schaden.

## Marburger Nachrichten.

(Ernennungen bei der Südbahn.) Der der hiesigen Zugförderungs-Inspection zugethieilt gewesene Oberingenieur, Herr Ferdinand Pöschl, wurde zum Chef der in Klagenfurt neu zuerrichtenden Zugförderungs-Inspection ernannt und wird demnächst dorthin übersiedeln. Der derselben Abtheilung zugethieilt Ingenieur, Herr Ferdinand Lorenz, wurde zum Heizhaus-Chef in Triest ernannt. Beide Herren erfreuen sich in weiteren Kreisen berechtigter Sympathien und wird daher ihr Abgang von vielen bedauert werden.

(Todesfälle.) Am Sonntag ist in Reisnig Herr Anton Rietzschling, Großgrundbesitzer, im 64. Lebensjahre gestorben und wurde heute um 3 Uhr nachmittags unter zahlreicher Beiseitung der Ortsbewohner sowohl, als auch vieler Trauergäste aus der Umgebung auf den dortigen Ortsfriedhof zu Grabe getragen. — Am Sonntag ist hier Herr Johann Böhm, Werkmeister i. P. der Oesterl. alpinen Montan-Gesellschaft in Eibiswald, im 70. Lebensjahre gestorben und wurde heute um 3 Uhr nachmittags unter großer Anteil-

nahme von Freunden und Bekannten am st. Friedhofe in Pöversch zur ewigen Ruhe gebettet. — Einen herben Verlust haben Herr und Frau Ledineg durch den Tod ihres einzigen Sohnes Alexander, welcher am Samstag im Alter von 6½ Jahren verstorben ist, erlitten. Das Leichenbegängnis fand am Montag um halb 1/4 Uhr nachmittags auf dem Stadtfriedhof statt und hatten sich an demselben zahlreiche Freunde der Familie beteiligt. — Gestern ist hier Frau Maria Lüpinek, geb. Wratschko, Südbahn-Oberconducteurwitwe, im 80. Lebensjahr gestorben und wurde heute um 5 Uhr nachmittags am Stadtfriedhofe in der Familiengröße zur ewigen Ruhe beigesetzt.

(Ernennung im Landesdienste.) Der Landesausschuss hat den Hilfsbeamten der Landes-Buchhaltung in Graz, Friedrich Rossbacher, zum Verwalter des Allgem. öffentlichen Krankenhauses in Rottenmann ernannt.

(Alpenverein.) In der am 21. v. M. stattgefundenen und gutbesuchten Monatsversammlung begrüßte der Obmann, Herr Dr. Schmiderer, die Erschienenen und brachte sodann mehrere Einläufe zur Kenntnis. Sodann begann Herr Gymnasialdirector Glowacki mit der Fortsetzung seines Vortrages über eine Reise quer durch Montenegro. Von dem kleinen Städtchen Kalischa gieng es durch das Thal der Tora und das Sotathal gegen die Hauptstadt Montenegro, Cettinje. Der Vortragende beschrieb die Kanionsbildung an den Flüssen und erzählte von seinem Besuche des Klosters an der Moratscha. Dort haust ein Mönch, dessen Vater während der Bedrängung durch die Türken beim Lesen der Messe stets mit geladenem Gewehr vor der Thüre Wache halten musste und er selbst hatte ein geladenes Gewehr am Altar angelehnt, um gegen Überraschungen geschützt zu sein. Im Jahre 1877 stellte sich der Mönch an die Spitze einer Abtheilung gegen die Türken und kämpfte so tapfer, dass er nachher als Belohnung das Kloster an der Moratscha vom Fürsten erhielt. Die Reise wurde von da aus nach Missie fortgesetzt, um in Cettinje zu enden. Der Vortragende schilderte Land und Leute in anziehender Weise, wofür ihm die Zuhörer durch lebhafte Beifall dankten. Hierauf brachte Herr Vidov mehrere humoristische Gedichte eigener Erzeugung und wusste seine Zuhörer recht heiter zu stimmen.

(Militär-Concert im Casino.) Am Sonntag, den 11. März, wird in der Casino-Restauratur ein Concert der Regimentsmusik des Infanterie-Regiments Nr. 7, Graf von Rhevenhüller, stattfinden. Mit Rücksicht auf den Mangel derartiger Veranstaltungen ist sicher anzunehmen, dass der Besuch des Concertes ein großer sein wird.

(Volksthümlicher Hochschulvortrag.) Am Sonntag hat Herr Professor Dr. Both im Casino einen Vortrag: „Ueber Geldwert und Nährwert unserer Nahrungsmittel“ abgehalten. In diesem anziehenden, wohl kaum jemand von den 120 Anwesenden nicht befriedigenden, des Lehreichen sehr viel bietenden Vortrage gab der Herr Professor zuerst eine Erklärung über den Begriff Nahrungsmittel. Er erklärte, dass vorerst das Wasser und die Salze als Nahrungsmittel bezeichnet werden müssen, da beide für das Leben des menschlichen Körpers unentbehrlich sind. Genießt der Mensch kein Wasser, 2—3 Liter täglich in irgend welcher Form oder Mischung, so schrumpft er zusammen, der Mangel an Salz, Chlornatrium, Kalc- und Magnesiasalze ist an kleinen Kindern leicht zu betrachten, die wegen zu wenig Milchgenuss ihr Knochengerüst nur schwächlich ausgestalten können. Seesalzbäder für derartige Kinder. Außer dem Wasser und den Salzen sind drei Gruppen von Nahrungsmitteln im engeren Sinne zu unterscheiden. Das Wasser und die Salze bringen wenig Veränderungen im menschlichen Körper her, die in den drei Gruppen enthaltenen Stoffe aber einen wesentlichen Stoffwechsel, eine eigentliche Verbrennung, indem höher oxidierte Verbindungen in niedrigere umgesetzt werden. Diese drei Gruppen enthalten das Eiweiß, die fett- und die zuckerhaltenden Stoffe. Das Eiweiß ist in den Lebensmitteln, vornehmlich im Hühnerei, im Käse, im Fleische, im Kleber des Getreides und im Legumin der Hülsenfrüchte enthalten. Das Fett erscheint hauptsächlich im Olivendöl, in der Butter, im Schmalze etc. Der Zucker ist Nahrungs-, bezw. Genussmittel als Roh-, Rüben- und Traubenzucker. Der Herr Vortragende führte in eingehender Weise aus, dass jeder dieser Stoffe zur Erhaltung des menschlichen Körpers notwendig ist, dass

nicht einer dieser Stoffe durch den anderen ersetzt werden kann, oder doch nicht auf längere Zeit, oder im gleichen Maße, z. B. 2½ dem Körper notwendige Theile Zucker, können zeitweise durch 1 Gewichtsteil Fett ersetzt werden. Herr Dr. Both machte auf den Unterschied in der Ernährungsweise des menschlichen Körpers im hohen Norden gegenüber den in heißen Himmelsstrichen aufmerksam. Aus einer Papieretasche waren zur Erläuterung des Vortrages, zeichnerisch, durch verschiedenartige Flächen der Lebensmittel-Verbrauch verschiedener Lebensstufen und der Gehalt verschiedener gewöhnlicher Eiswaren, Fett und Zucker dargestellt. Der mittlere tägliche Gesamtverbrauch an diesen drei Stoffen stellt sich im mittleren, rechnungsmäßigen Durchschnitt für ein kleines Kind auf 142 Gramm, für ein erwachsenes Kind auf 440 Gramm, für eine Frau auf 544 Gramm, für einen mittelstarken, arbeitenden Mann auf 676 Gramm. Außerdem müssen dem Körper noch Wasser und Salze zugeführt werden, dem männlichen Körper 3 Liter Wasser, 15 Gramm Kochsalz und weitere 10 Gramm verschiedene Salze. Die Ausführungen über Nährwert und Geldwert der Nahrungsmittel, auf welchen nicht nur der Gehalt von Bestandtheilen aus den drei Stoffgruppen, sondern auch die Form, in welcher die Nahrungsmittel genossen werden und die Verdaulichkeit Einfluss nimmt, wurden durch viele Beispiele erläutert. Der Austerneffer, der das Duend Auster mit 5 bis 10 K bezahlt, genießt in denselben nicht mehr nährende Stoffe als der Arbeiter, der fünf gekochte Bohnen mittlerer Größe zu sich nimmt. Dem Einen kostet die Menge Nährstoff 5—10 K, dem Zweiten 1/10 h, ersteren daher das 5—10.000fache. Ein Mann, welcher sich die für die Erhaltung des Körpers täglich notwendige Menge Nahrungsmittel aus den drei Gruppen durch Bier allein zuführen wollte, müsste — bei längerem Gebrauche mit grässlichen Folgen — täglich 25 Liter Bier trinken. Ein Liter Bier enthält eine Menge Wasser, eine bedenklich große Menge Alkohol und verschwindende Mengen von Eiweiß und Zucker, daher der studentische Ausdruck „Stoff“ für Bier, in der Bedeutung Nährstoff nicht richtig angewendet wäre. Schlussbetrachtungen, dass die Menschen in großen Gruppen betrachtet, in ihren verschiedenen Lebensstellungen und Beschäftigungen, nach den Orten wo sie leben, im großen Ganzen durch den Zwang, den das Wohlbedürfnis des Körpers auferlegt, dahin geführt werden, ihre Nahrung vernünftig, entsprechend zu wählen, beendeten noch 2-stündiger Dauer den durch vielen Beifall ausgezeichneten Vortrag. E. S.

(Die Jahresversammlung des Zweigvereines Marburg des Verbandes alpenländischer Handelsangehöriger) findet Mittwoch, den 7. März abends um halb 9 Uhr im kleinen Casino-Speisesaal mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Berichterstattung des Verbandspräsidenten Herrn Karl Lachner, 2. Berichterstattung des scheidenden Zweigvereinsobmannes Herrn Alois Sereny, 3. Berichte der anderen Functionäre, 4. Neuwahl der Functionäre, 5. Bestimmung der Höhe des Zweigvereinsbeitrages, 6. Allfälliges. An der Versammlung können alle Verbandsmitglieder teilnehmen und sind alle anderen Handelsangehörigen (Nichtmitglieder) als Gäste herzlich willkommen. Zahlreicher Besuch wäre zu wünschen.

(Stadtverschönerungsverein.) Die Hauptversammlung des Stadtverschönerungsvereines findet Freitag, den 9. März abends 8 Uhr in den unteren Casino-Kaffeehaus-Vocalitäten mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht des Obmannes. 2. Cassabericht des Cassiers. 3. Bericht der Rechnungsrevisoren. 4. Neuwahl des Ausschusses. 5. Neuwahl der Rechnungsrevisoren. 6. Freie Anträge.

(Generalversammlung der Gremial-Angehörigen.) Am 3. d. fand im kleinen Casino-Saal die Generalversammlung der Gremial-Angehörigen unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn Josef Baumester statt, bei welcher der selbe nach Ablehnung des ersten Punktes der Tagesordnung (Lesung des Protokolls) einen kurzen Thätigkeitsbericht über den Ausschuss in seinen Bestrebungen nach Innen und Außen erstattete. Punkt 3, Neuwahlen, ergeben folgendes Resultat: Schiedsgericht. Mitglieder: Josef Baumester, Victor Haas, Johann Schisko, Ludwig Schutta; Ersatzmänner: Ferdinand Bechner, Hans Wesenhal. — Krankencassa-Vorstellung. Mitglieder: Josef Baumester, Victor Haas, Ludwig Schara,

Josef Huber; Ersatzmänner: Ferdinand Bechner, Franz Rath. — Krankencassa-Überwachungsausschuss. Mitglieder: Anton Bohinsky, Ferdinand Kaufmann; Ersatzmänner: Ferdinand Bechner, Eduard Domes. — Ausschuss der Handelsangestellten. Mitglieder: Albin Pristernik, Ferdinand Bechner, Ludwig Schara, Ludwig Schutta, Nestor Frohm, Franz Rath. — Delegiertenausschuss für die Gremialversammlung: Victor Haas, Ludwig Schara, Josef Baumester, Karl Haber, Eduard Domes, Adolf Ferlinz. — Bei den nun folgenden freien Anträgen ergriff Herr Haber in Angelegenheit der Sonntagsruhe das Wort und brachte eine diesbezügliche Resolution zur Verlesung. Herr Baumester befürwortete die Annahme derselben und forderte die Collegen in kurzen und energischen Worten auf, den jeweiligen Standesfragen eine größere Aufmerksamkeit zu widmen. Herr Ferlinz erörterte hierauf die bevorstehende Vorstandswahl und machte auf die Wichtigkeit dieser Stellenbesetzung aufmerksam. Bei dieser Debatte, an der sich die Herren Haas und Baumester beteiligten, wurde vom Vorsitzenden folgende Resolution verlesen und einstimmig angenommen. „Die heute, den 3. März 1900 im Casino-Saal tagende Generalversammlung der Gremialangehörigen spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, es mögen durch die bevorstehenden Vorstandswahlen Männer an die Spitze des Gremiums treten, welche sich gegenüber unseren Bestrebungen lediglich von objektiven Erwägungen leiten lassen, und so das seinerzeit gute Einvernehmen zwischen den beiden Vertretungskörpern wieder herstellen. Es ist durchaus nicht in unserem Wunsche gelegen, auch weiterhin in der bisherigen Form unsere Interessen vertreten zu müssen, doch waren wir hiezu durch den schroffen Widerstand von gewisser Seite gezwungen. Wir sind gerne bereit, in einer unserem Stande würdigen Form die Bestrebungen zur Besserung unserer Lage gegenüber der Gremialleitung zu vertreten, betonen aber gleichzeitig, dass wir bei einem eventuellen Beibehalten der bisherigen feindseligen Beziehungen auch unsersseits mit aller Energie für die Wahrung unserer Interessen einzutreten gezwungen wären.“ Schließlich wurden noch wichtige interne Angelegenheiten berathen und sodann die zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

(Neue Frachtbriefe.) Die mit der Verordnung des Handelsministeriums vom 10. December 1892, R.-G.-Bl. Nr. 207, eingeführten Frachtbriefformulare mit dem in der Rechnung auf österr. Währung lautenden Vorbrücke sind laut Finanz-Ministerial-Kundmachung vom 19. October 1899, R.-G.-Bl. Nr. 203, mit 31. December 1899 außer Gebrauch gesetzt worden. Die unverwendet gebliebenen können zufolge Finanz-Ministerial-Verordnung vom 13. November 1899, R.-G.-Bl. Nr. 230, R.-G.-Bl. Nr. 230, unter den üblichen Bedingungen und Vorsichtsmaßnahmen bis Ende März 1900 bei den hiezu berufenen Lemtern gegen die mit Verordnung des Eisenbahn-Ministeriums vom 15. April 1898, R.-G.-Bl. 48, eingeführten Frachtbriefe mit dem in der Rechnung auf Kronen-Währung lautenden Vorbrücke umgetauscht werden. Diese Anordnung schließt selbstverständlich auch in sich, dass für die Stempelzeichen, welche den in Privatdruckereien hergestellten altartigen Frachtbriefen ex 1892 von einem Stempelamte eingedrückt worden sind, bis zum erwähnten Zeitpunkte die Ersatzstempelung geleistet wird. Die mit der letztbezogenen Verordnung des Eisenbahn-Ministeriums eingeführten Frachtbriefe ex 1898 und zwar sowohl die in der Hof- und Staatsdruckerei als auch die in Privatdruckereien hergestellten, welche noch die alten Stempelzeichen in österr. Währung tragen, können trotz der Einführung neuer Stempelzeichen in Kronen-Währung anstandslos weiterverwendet werden und findet anlässlich letzterer Einführung kein Umtausch (keine Ersatzstempelung) statt.

(Rundmaßnahmen.) Die l. l. Bezirkshauptmannschaft Marburg erlässt folgende Kundmachung: Der steir. Landesausschuss hat in Absicht auf die Regulierung des Laufes des Böhnitzbaches in der Theilstrecke zwischen St. Georgen a. P. — Bahndamm 2 Projekte mit dem Erfuchen um Erteilung der wasserrechtlichen Genehmigung zur Ausführung anhier vorgelegt. Das 1. Project betrifft die Correction des Wasserlaufes beim Objekt „Ulbi“ in der Strecke Km 11/12 in einer Ausdehnung von 412 m und soll hiedurch ein Durchstich, eine ausgiebige Uferver sicherung, die Anlage eines Inundationsdammes und die Neuherstellung der dort befindlichen Brücke bewirkt werden. Das 2. Project betrifft die Correction des Wasserlaufes beim Objekte „Unter

"St. Kunigund" in der Strecke Km 12/14 in einer Ausdehnung von 1238,5 m und sollen hiervon durch den Bachlauf reguliert, die engen Stellen verbreitert, die Krümmungen beseitigt, das Ufer versichert und der dort befindliche Steg rekonstruiert werden. Die auf diese Bauten bezüglichen Pläne liegen hieran zu Einsicht auf. Hierüber findet die commissionelle Verhandlung im Sinne des § 77 des Wasserrechtsgeges vom 18. Jänner 1872, L.-G.-Bl. Nr. 8 in nachstehender Weise statt: 1. Bezuglich des 1. Projects "Bauobject Ulbl" am 29. März 1900 an Ort und Stelle mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags. Versammlungsort: nächst der Brücke. Möglicherweise wird die Verhandlung an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. 2. Bezuglich des 2. Projects "Bauobject Unter St. Kunigund" am 3. April 1900 an Ort und Stelle mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags. Versammlungsort: beim Bauobjecte. Möglicherweise wird die Verhandlung an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Hierbei wird auch im Sinne der §§ 43, 44 und 46 des bezogenen Gesetzes über die nötigen Abtretungen oder Belastungen von Grund und Boden, sowie über die Beitragspflicht der Adjacenten verhandelt werden. Bei diesen Verhandlungen sind die nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen vorzubringen, möglicherweise die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nötigen Abtretung und Belastung von Grundeigentum als zustimmend angesehen würden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde.

(Das Voitsberger Landtagssamt.) Wie man dem "Bauernbündler" mittheilt, gedenkt Herr Landtagsabgeordneter Josef Sahnert demnächst sein Mandat niederzulegen. Um dasselbe dürfte sich ein deutschvolklicher und bündlerisch gesinnter Gewerbetreibender des Bezirkes bewerben.

(Allgemeine Landes-Ausstellung Graz 1901.) Die Delegierten-Versammlung jener Behörden und Körperschäften, die statutarisch dazu berufen sind, den Zeitpunkt für die allgemeinen Landes-Ausstellungen in Steiermark zu bestimmen, hat nach eingehender Berathung den stimmen-einhelligen Beschluss gefasst, die nächste Landes-Ausstellung nicht im Jahre 1900, sondern im Jahre 1901 zu veranstalten, und wird diese demzufolge in den Monaten August und September des Jahres 1901 in den Räumen der Industriehalle in Graz stattfinden. Diese erfreuliche Einigkeit berechtigt gewiss zu der Erwartung, dass auch bei dieser Ausstellung, trotz der Ungunst mancher hier in Betracht kommenden Verhältnisse, alles aufgeboten werden wird, um das beschlossene Unternehmen zum Wohle und zur Ehre des Landes durchzuführen. Diese Landes-Ausstellung wird mehr als alle ihre Vorgängerinnen dazu berufen sein, den Nachweis zu erneuern, dass die gemeinsame Arbeit die Schaffensfreudigkeit auf allen geistigen und materiellen Gebieten erhöht und die Wege ebnet zur segensreichen friedlichen Eintracht aller. Zur vorläufigen Orientierung geben wir bekannt, dass die Landes-Ausstellung im Jahre 1901 mit zum Theile internationaler Concurrenz umfassen wird: Das gesammte Gebiet der Landwirtschaft und Thierzucht, der Forstwirtschaft, der Jagd und Fischerei, des Bergbaues und des Hüttenwesens. Das gesammte Gebiet der Industrie, des Gewerbes und der Hausindustrie. Der Kunstindustrie, der bildenden Kunst und Musik. Die Gebiete der Wissenschaft und des Unterrichts. — Der Hygiene und Heilkunde. Der Wohlfahrt-Einrichtungen und der Ernährung. Das Bau- und Ingenieurwesen. Das Feuerwehr- und Rettungswesen. Das Gebiet der Touristik und des Fremdenverkehrs, sowie das Sportwesen. Zur Durchführung dieses Programmes sind die betreffenden Fachkörperchaften ersucht worden, die Detailvorschläge zu erstatten und die Durchführung der betreffenden Gruppe zu übernehmen. Wir stellen sohin an alle Interessentenkreise das Ersuchen, jetzt schon darauf Bedacht zu nehmen, sich an dieser Landes-Ausstellung betheiligen zu können und die Früchte ihres Fleisches, ihrer Begebung und ihres Fortschrittes auf allen Gebieten geistiger und wirtschaftlicher Tätigkeit den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Wir glauben daher zuversichtlich erwarten zu können, dass sich alle Schichten der Bevölkerung in dem Bestreben einigen werden, diesen friedlichen Wettkampf der Arbeit nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, und dass sohin jeder in seiner Art dazu beitragen wird, um das geplante Unternehmen zum Vortheile des Einzelnen, zur Wohlfahrt der Gesamtheit und zum Nutzen und zur Ehre des Landes durchzuführen zu können. Graz, den 15. Februar 1900. Das General-

Comité der allgemeinen Landes-Ausstellung Graz 1901. Der Präsident: Adalbert Graf Kottulinsky. Die Vice-Präsidenten: Franz Schreiner, Präsident der Handels- und Gewerbe kammer Graz. — Franz Graf Altems, Landes-Ausschuss-Beisitzer. — Dr. Franz Graf, Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz. — Otto Alsemann, Präsident des steiermärkischen Gewerbevereines. Der General-Sekretär: Kaiserl. Rath Friedrich Müller. Im Ausschusse sind als Mitglieder aus Marburg die Herren Brauereibesitzer Anton Götz und Director der Landes-Obst- und Weinbauschule Marburg Franz Weißler.

(Die Versammlung der Schuhmachermeister), welche am 25. Februar in Girstmayrs Gasthaus unter Vorsitz des Herrn Zollenstein stattfand, war zahlreich besucht und wurde in derselben beschlossen, die Schuhpreise um 10% zu erhöhen. Es wurde auf die durch mehrmalige Preisesteigerungen der Rohmaterialien verursachten Mehrkosten hingewiesen und ausgeführt, dass man entweder schlechteres Material nehmen oder die Preise erhöhen müsse, wenn der ohnehin karge Verdienst nicht geschmälert werden soll. Die Versammlung appelliert an das Publicum, ihr auch weiter seine Sympathien zu bewahren, die Erhöhung der Preise nicht als einen Act der Willkür, sondern als solchen der äußersten Not anzusehen und die voraussichtlichen Reklamekomödien einzelner Schuhhändler, die die Preise nicht erhöhen, unberücksichtigt zu lassen. Schließlich wurde folgende Entschließung einstimmig gefasst: "In Erwägung, dass der Verband der Leder-Industriellen für Niederösterreich in seiner Versammlung vom 29. September 1899 die Erwirkung einer geradezu hasträubenden Erhöhung der Einfuhrzölle für Leder, und zwar für braunes gefettetes Kalbleder von 9 auf 40, für alles kleinere, bzw. färbige Kalbleder von 18 auf 80 fl.

per 100 Kilogramm, für alle amerikanischen Sorten aber, die heute 18 fl. per 100 Kilogramm bezahlt, eine Erhöhung bis zum vierten Theil des Wertes beschlossen hat, erklärt die heute am 25. Februar 1900 in Herrn Girstmayrs Gasthaus tagende freie Schuhmachermeister-Versammlung, gegen diese, die äußerste Grenze der Habgier übersteigende Forderung der Lederfabrikanten unter Anwendung aller gesetzlich zulässigen Mittel entschieden und energisch Stellung zu nehmen. Da auch nur die theilweise Verwickelung der geforderten Zollerhöhung eine abermalige bedeutende Steigerung nicht nur der ausländischen, sondern auch der inländischen Marken nach sich ziehen müsste und auf diese Weise sowohl die lederconsumierenden Gewerbetreibenden, als auch das große Publicum in arge Mitleidenschaft gezogen würden, erklären wir diesen Vorstoß der Lederindustriellen als einen Versuch, ihre gegenüber dem Auslande qualitativ minderwertigen Fabricate um hohen Preis an Mann zu bringen, oder mit anderen Worten, sich als rückständige Industrielle auf moderne Weise des Vermögens anderer zu bemächtigen. Indem wir die egoistischen Pläne dieser Herren entsprechend brandmarken, fordern wir für alle in Österreich nicht zur Erzeugung gelangenden Lederarten die Herabsetzung des Einfuhrzolles auf ein Minimum, für alle anderen Sorten aber wenigstens bis zur Hälfte des heutigen Tarifes. Indem wir die Erwartung aussprechen, dass niemand sich herbeilassen wird, den Lederfabrikanten bei diesem Geschäft auf Kosten des gesammten Volkes Assistenz zu leisten, kündigen wir diesen Aspirationen den Kampf an bis aufs Neuerliche." — Weiters wurde beschlossen, einen Rohestoffverein zu gründen, zu welchem Behufe auch ein Vorbereitungsausschuss, bestehend aus nachstehenden Herren: Jakob Zollenstein, Ferdinand Sieber, Wenzel Görlich, Marschitsch und August Kroiß, gewählt wurde.

(Bahncessionierung.) Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht die Concessionsurkunde vom 17. Februar 1900 für die schmalspurige Localbahn von Rühnsdorf nach Eisenkappel.

(Sammlungen der Barmherzigkeit.) Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht: Ein barmherziger Bruder aus Graz wird dieser Tage in Marburg die alljährliche Sammlung für ihr Krankenhaus vornehmen. Zu diesem Behufe richtet die Hospitalsvorstehung die innigste Bitte an die hochgeehrten Bürger und Bewohner Marburgs, das Krankenhaus durch wohlthätige Beiträge nach Kräften zu unterstützen. Zu dieser Bitte drängt es die Vorstehung umso mehr, als im Vorjahr das Hospital durch die Vollendung des Zu- und Umbaus auf das Doppelte vergrößert und in jeder Weise den hygienischen Anforderungen der Neuzeit entsprechend

hergestellt wurde. Die Hospitalsvorstehung hat sich dadurch der letzten Mittel entblößt und noch ist eine bedeutende Schuldenlast unbedeckt. Im Jahre 1899 wurden in unserem Hospitale 3685 Kranke verpflegt, und deren größter Theil ganz unentgeltlich; für den anderen Theil zahlen die Kranken-Cassen die Hälfte der Verpflegskosten. Im Reconstructionshaus in Algersdorf wurden im verfloßenen Jahre 375 Kranke verpflegt; und auch die Idioten-Anstalt in Hainbach versorgt eine Anzahl schwachsinnige, unheilbare Kranke, ohne, oder nur mit ganz geringer Zahlung. Die barmherzigen Brüder werden auch in Zukunft das Möglichste zu thun beflissen sein, um recht viele unbemittelte Kranke in unentgeltliche Verpflegung nehmen zu können, und dadurch sich den geehrten Wohlthätern dankbar bezeugen.

### Letzte Nachrichten.

(Selbstmordversuch.) Aus Neutitschein wird gemeldet: Der Führer der Tschechen, Advocat Dr. Dostal, Obmann der tschechischen Sparcasse, hat gestern mittags in seinem Bureau einen Selbstmordversuch unternommen und schoss sich drei Revolverkugeln in den Leib. Familienverhältnisse sollen das Motiv der That sein. Die Kugeln wurden extrahiert, doch ist der Zustand Dr. Dostals hoffnunglos.

### Der Krieg in Südafrika.

London, 5. März. Nach einer weiteren Depesche des Neutitschen Bureau aus Dordrecht vom 4. d. besuchten die Engländer die Stellungen der Buren. Letztere versuchten dieselben wieder einzunehmen, wurden aber schließlich mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Engländer verloren 6 Tote und 15 Verwundete.

London, 5. März. General Clements berichtet an Marschall Roberts, seine Truppen halten Achtertang besetzt, und die Bahnverbindung werde heute bis Jouberts Siding offen sein. Der Feind steht bei Norvalspont und verfügt dort noch immer über bedeutende Streitkräfte.

London, 5. März. Aus Sterkstroom wird gemeldet: Brabants Colonialtruppe griff am Samstag Labuschagnesnek an und nahm die Position der Buren. Diese nahmen ihre zwei Geschütze mit und bezogen eine andere starke Stellung. Brabant wird jetzt durch die Northumberland Fusiliers verstärkt werden. Die Engländer verloren zwei Tote, acht Verwundete.

Eine Depesche aus Molteno meldet: Am Freitag rückte Gatacre neuerlich, wie schon am letzten Freitag, gegen die Buren-Position auf dem Rookop vor und bombardierte dieselbe durch drei Stunden. Die Buren erwiderten das Feuer aus zwei Geschützen und mit einer heftigen Füsilaide, worauf Gatacre rettete.

General Gatacre telegraphiert, die Zahl der Buren bei Stormberg vermindere sich täglich.

London, 5. März. Von Colesberg aus kam gestern eine englische Abtheilung bis an die Waggonbrücke am Oranjefluß heran und fand dieselbe noch intakt. Auf dem andern Ufer bemerkte man fünfzig Buren, welche bei den ersten Kanonenschüssen weggaloppierten.

London, 5. März. Reuters Office meldet: Über die Gefangennahme Bullers liegt bisher nichts vor. (Diese Depesche bezieht sich auf ein auch in Wien gestern in später Abendstunde verbreitetes Gerücht, demzufolge Buller gefangen worden wäre. D. R.)

London, 5. März. Das Kriegsamt publiciert Bullers Verlustliste vom 14. bis 27. Februar, wonach von der Mannschaft 133 getötet, 947 verwundet und 55 gefangen wurden. Hiezu kommen circa 80 Offiziere.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtfische) ist keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Drogerie Max Wofram, Marburg, Herengasse 33, erhältlich. 4

### Verstorbene in Marburg.

25. Februar: Frisch Friedrich, Südbahnadjunct, 33 Jahre, Werkstättenstraße, Lungentuberkulose.
26. Februar: Popas Adolf, Betonarbeitersohn, 1 Jahr, Poberschstraße, Bronchitis.
27. Februar: Lakovic Julian, Bahnwagenmeistersgattin, 43 Jahre, Schießgasse, Erschöpfung. — Ver Adolf, 20 Jahre, Poberschstraße, Chron. Lungentuberkulose.
28. Februar: Eichertschenthaler Genovefa, Bahnbremsen-tochter, 4 Monate, Wellingergasse, Lungentuberkulose. — Mäker Anton, Schmiedmeister, 57 Jahre, Kärtnerstraße.

## Bericht über das Wetterbeschaffen im Sommer 1899 im Bezirke Marburg.

(Schluß.)

Die Gewitter überhaupt brachten meistens Regen und nur wenige derselben Hagelkörner, welche indessen in den meisten Fällen weich und breit waren und infolgedessen keinen oder unbedeutenden Schaden anrichteten.

In der Schießgruppe I verzeichnet Witschein 2mal, Speisnig 1mal, St. Egydi 3mal schwachen Hagel und zwar hagelte es in der Gemeinde St. Egydi 2mal gerade in einem Theile, in welchem keine Schießstation in Thätigkeit sich befindet und richtete daselbst einigen Schaden an. Die übrigen Gemeinden verzeichneten keinen Hagel. — In der Gruppe II verzeichnet Hl. Kreuz 2mal, die übrigen Gemeinden 1mal schwachen Hagel; nur in Ober-Walz, wo sich, obwohl daselbst kein Weinbau mehr betrieben wird, zur Sicherung der davon östlichen Gegend, in einer Höhe von circa 900 Meter eine vorgeschobene Schießstation befindet, soll es am 3. Juli stärker gehagelt haben. — In der Gruppe III gab es in Taring 4mal, Wachsenberg, Pöhnitzhöfen und St. Jakob 2mal und in Ranzenberg 8mal schwachen Hagel, während in den übrigen Gemeinden Hagel 2mal fiel oder gar nicht beobachtet wurde. — In der Gruppe IV verzeichneten die Stationen in St. Peter 1- bis 2mal, Gruschnau 2mal und St. Martin 3mal schwachen Hagel. — In Gruppe V gibt Gams (Stationen bei St. Urbani) 2mal, Roßbach 2mal schwachen Hagel an; von den 13 Stationen in Leitersberg verzeichneten nur 3 schwachen Hagel. Nach eingegangenen Erfundigungen soll nach einem Gewitter im Monate August in Weingärten und Feldern im unteren Langenthal, Pöhnitzhöfen und den anschließenden Gemeinden strichweise Hagelschaden bemerkbar gewesen sein; es soll gerade an diesem Gewittertage an mehreren der dort befindlichen Stationen etwas weniger geschossen worden sein, da die Landleute wegen der vorangegangenen langen Trockenheit den Regen durch das Schießen zu vertreiben fürchteten. — In Gruppe VI verzeichnet Bergenthal 2- bis 3mal, Lembach 1mal schwachen Hagel. — In Gruppe VII verzeichnet die Gemeinde Frauheim 6mal, die übrigen Gemeinden 1mal schwachen Hagel, mit Ausnahme von Roßwein, über welche Gemeinde einmal abends ein heftiges Hagelwetter niederging, welches sich jedoch mehr nach dem Pettauerfelde hinziegte; die einzige Schießstation am Ostabhang des Bachern, weit entfernt von den Stationen in Lembach und Ober-Kötch, konnte nicht genügen.

Am linken Draußen verzeichneten von den 64 Stationen, welche Bücher führten, 35 Hagelwetter; auf dem rechten Draußen von den 13 Stationen 9. Demnach ist der Sommer 1899 trotz seiner vielen Gewitter, im Durchschnitt 70 an der Zahl, ohne ernsthafte Hagelbeschädigung vorübergegangen. Ob diese Thatache dem Wetterbeschaffen oder dem Zufall zuzuschreiben ist, darüber lässt sich jetzt noch kein sicherer Schluss ziehen; doch kann wohl angenommen werden, dass das Schießen vor oder während eines verhältnismäßig kurz dauernden Gewitters auf ungefähr 100 Stationen in einer Heftigkeit, wie sie vorstehend angegeben worden ist, auf einem Territorium von ungefähr 300 km<sup>2</sup> auf die darüber befindlichen Luftschichten nicht ohne Wirkung bleiben dürfte.

Bemerkenswert ist indessen die Beobachtung, wonach, wir schon oben gesagt, die Hagelkörner erweicht niederfielen,

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Über gestellten Antrag wird die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlass nach der am 21. Jänner l. J. in Marburg verstorbene Frau Maria Schraml gehörigen Fahrnisse, als: Möbel, Pretiosen, Wäsche, Bilder, Geschirr, Wagen, Pferde u. s. w. bewilligt und zu deren Bornahme unter Abrednung des Herrn k. k. Notars Dr. Anton Reindinger in Marburg als Gerichtscommissär die Tagssatzung auf den 12. März 1900 und die folgenden Tage, jedesmal von 9—12 Uhr vor und von 3—6 Uhr nachmittags an Ort und Stelle, Domplatz 6 mit dem Besatz angeordnet, dass Pferde und Wagen Montag, den 12. März 1900 vorm. 9 Uhr im Schramlschen Stalle Kärtnerstraße, zur Versteigerung gelangen. Die Fahrnisse werden nur um oder über den Schätzwert gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben. 445

k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V, am 26. Februar 1900.

## Die besten Runkelrüben-Samen

sowie alle Sorten 354

Klee-, Gemüse-, Blumen- und Gehölzsamen  
insbesondere die verschiedensten Gräser, rein oder in  
Mischungen, empfiehlt die Samenhandlung

M. Berdajs, Marburg, Ecke der Burg.

eine Erscheinung, welche früher nicht so häufig wahrgenommen wurde und die Vermuthung stützt, dass die Hagelbildung durch das Schießen eine Störung erlitten hat, vorausgesetzt natürlich, dass die Theorie Volta's, wonach elektrische Vorgänge die Ursache der Hagelbildung sind, welche bei vollkommener Ruhe innerhalb der in Betracht kommenden Wolken stattfinde, richtig ist.

Um dieser für unsere Landultur so außerordentlich wichtigen Frage noch näher zu treten, ist es für die Zukunft erwünscht, in der Zugrichtung der meisten Gewitter die Schießstationen zu vermehren und dabei die Ergebnisse des vor kurzem in Casale Monferrato abgehaltenen Wetterbeschaffen-Congresses zu verwerten.

Danach müssen folgende Grundsätze befolgt werden:

1. Die Schießstationen müssen in Entfernungen von höchstens 1000 m in zwei Linien postiert sein, welche sich gegen jene Seite entwickeln, woher die Gewitter meist einbrechen.

2. In jeder Schießstationgruppe sei eine Directions-Station zur Leitung der Schießtaktik (Beginn und Ende) bestimmt, nach welcher sich sämtliche Stationen zu richten haben.

3. Mit dem Schießen ist zu beginnen, wenn die Gewitterwolken im Anzuge sind, spätestens, bevor sie das Zenith erreichen.

4. Das Schießen ist langsam vorzunehmen, höchstens 2—3 Schüsse per Minute.

5. Das Schießen ist solange fortzusetzen, bis der Gewitterregen nachlässt, weil dann die Gewitterachse das geschützte Gebiet bereits verlassen hat. Das Aufhören während des Gewitterregens ist nicht ratsam, weil die Erfahrung lehrt, dass mehrere Gewitter hintereinander sich mit Hagelgefahr neu bilden können. Kurze Pöller und solche mit verengten Mündungen sind unzweckmäßig.

6. Es seien zur Bedienung der Schießstationen nur erwachsene, besonnene und findige Leute reisen Alters zu verwenden.

7. Es seien nur Apparate solidester geprüfter Construction aus nur bestem Material zu verwenden.

8. Die Schießhütte sei in zwei Theile getheilt zu bauen, so dass der Pulverborrath vom Schießapparat getrennt ist.

9. Es sei das zum Schießen verwendete Personal gegen Unfall zu versichern.

Ein einheitliches, durch die meteorologische Wissenschaft unterstütztes Vorgehen ist notwendig, um der Sache diejenige Richtung zu geben, welche den Erfolg der Maßregel zu sichern imstande ist.

Die, im Bezirke Marburg derzeit schon bestehende Organisation ist gewiss geeignet, durch die Einführung und Befolgung der gedachten Erfahrungen den Wetterbeschaffen so auszubauen, dass es möglich sein wird, auf Grund des daselbst gesammelten Materials Folgerungen zu ziehen, welche zur Klärung dieser Angelegenheit führen können.

Deswegen ist es erwünscht, das Wetterbeschaffen an recht vielen, namentlich aber an den am meisten gefährdeten Ortschaften auszuüben und fortgesetzt fleißig Beobachtungen zu sammeln.

Bezirks-Ausschuss Marburg, im December 1899.

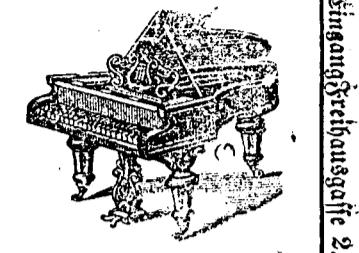
Der Obmann:

Dr. Joh. Schmiderer.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

**Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,  
Hauptplatz, Escapade, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Körle, Högl & Heizmann, Reinhold, Pawlek und Petroff zu Original-Fabrikspreisen. 29

## Wohnungen

4zimmerige, samt Bugehör, bis 1. Juni, im Parterre.

5zimmerige, samt Bugehör, so gleich, im 1. Stock.

4zimmerige, samt Bugehör, bis 1. Juli, 1. Stock und eine 2zimmerige, samt Bugehör, so gleich zu vermieten im Hause Elisabethstraße 20. Anzufragen Baumeister **Derwuschek**, Reiherstraße 26. 189

Zwei sonnseitig gelegene

## Wohnungen

3—4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und allem anderen Bugehör, zu vermieten. Kaiserstraße 14.

## Ein Magazin,

sonnseitig, Schlachthausgasse 6, ist sofort zu vermieten. 424

## 3mal in der Woche

frisch dampfgebrannter Käse, Kaiserquelle, feinste Mischung, bereitet unstreitig das beste Frühstück, das Kilo zu fl. 1.60 empfiehlt die Kasseniederlage des **Hans Andrauschitz**, Marburg, Kärtnerstraße 27.

## Ein Gasthaus

womöglich in der Stadt, wird zu pachten oder auf Rechnung gefügt. Anträge unter "solides Geschäft" übernimmt die Verw. d. Blattes. 422

## Obstbäume,

Obstwälzlinge, Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alleeäste, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelkreiser, von nur richtig benannten Obstsorten u. c., empfiehlt zu den billigsten Preisen in nur schöner Qualität

**Wilhelm Gelger**, Baumhöhle in Eggenberg bei Graz.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

## Modistin

und Handarbeiterinnen werden sofort aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 449

## Fräulein

wird zu Kindern tagsüber gesucht. Einige Nachhilfe in Clavier und Französisch erwünscht. Anfr. in der Verw. d. Bl. 434

## Cementbrunnen

nach k. k. Patent werden billig und solid hergestellt, ebenso werden Bestellungen für Cement- und Betonwaren-Erzeugung angenommen. Fachgemäße prompte Ausführung. 407

**Philipp Kopas**, Cementbrunnen- und Betonwaren-Erzeuger, Pöberschstraße 1.

## Ein Weingarten

in Radisell mit 7 Joch Grund und schön gebautem Haus ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 392

Mehrere Tausend amerikanische

## Wurzelreben

der Sorte **Riparia portalis**, sehr schön bewurzelt, sind noch sehr billig in verseuchtes Gebiet, aus den reblausfreien Gärten abzugeben von **Gut Haselbrunn** bei Leibnitz. 414

## Premstätter Strangfalzziegel

von A. Haas & Comp. in Premstätten  
beste und billigste Dacheindeckung.

Vertretung und größeres Lager bei **C. Biäl**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstraße 31. 406



# Kürschners Jahrbuch 1900

Beste Vereinigung von Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten. H. Hillger Verlag, Berlin W.



## Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.

Zugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabriksgasse.

Empfiehlt photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgrösse bei bester und billigster Ausführung.

### Anfertigung von Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölb-Einrichtungen etc. etc.  
in solidester, stilgerechter Ausführung.

### Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der

### Baumeister Jos. Napolitzky's Erben, Marburg

Fabrik: Kärntnerstrasse 42

Verkaufslocale: Herrengasse 24

empfiehlt sein

### reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung

in allen Stilarten, matt, poliert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes in Wien.

### Für Brautausstattungen

reiche Auswahl

fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer,  
Salons u. Herrenzimmer, sämmtlicher Polster- u. Luxus-Möbel  
in den neuesten u. modernsten Stilarten.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

## Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt sich zur Anfertigung von Brautkränzen, Brautbouquets u. c. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Kränzen und Bouquets aus Kunstblumen, geschmackvoll und billig.

### Ballsträusse und sonstige Arrangements für Festlichkeiten.

Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit Kranzschleifen und Text, zu allen Preisen, von 2 Kronen an.

Versandt täglich in bester Verpackung.

Schnellste Bedienung nach auswärts.

Telegramme: Weiler Marburg Drau.

**Geflügel-Börse** Wochenblatt  
Züchter u. Liebhaber  
am Geflügel, Kunden-Kaninchen.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt  
als das angesehteste und verbreitetste  
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste  
Auf und Angebot  
von Thieren aller Art,  
enthält gewissenhaftliche Abhandlungen über  
alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege  
des Geflügels,  
Ging, Siervögel und Kaninchen,  
Vrießanben, Hunde- und Jagdsport.

Erscheint Dienstags u. Freitags.  
Sammel-Postanstalten u. Buchhandlungen  
nehmen Bestellungen an.

Abonnementpreis vierteljährl. 75 Pf.  
Einzelbestellung 25 Pf.  
Abonnement gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.  
**Bis jetzt unübertroffen!!**

**W. MAAGER'S** echter gereinigter



## Leberthran

(in gesetzlich geschützter Abjustierung)

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie

**W. Maager, Wien III./3., Heumarkt 3.**

Nachnahmungen werden gerichtlich verfolgt.

## Ohne Concurrenz! Roth'scher Gulasch-Extract

(neueste Erfindung)  
ist das einzige Mittel, um ein feines

### Gulasch

von schönster Färbung, delikatstem Geschmack und Saft schnell und bequem zu bereiten. Enthält beste und reine Fette, die richtige Menge von Gewürzen, daher jede weitere Zuthat entfällt. — Für jede Haushaltung, Restaurants, Cafés u. c. unbezahltbar.

**P R E I S:**  
1 Tafel f. 4—5 kg. Fleisch 40 fr.  
1 fl. Tafel für 1 kg. Fleisch 10 fr.

**Central-Depot:**

**F. Berlyak**  
Wien, I., Naglergasse

Zu haben in allen Spezerei- und Delicatessenhandlungen. 2001.  
Kleinste Probewandlung f. 2 franco gegen Nachnahme

## Danksagung-

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer herzensguten, unvergesslichen Tante, Fräulein

**Johanna Burghart,**  
Hausbesitzerin,

sowie für die sehr zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, 4. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tante, resp. Großtante, der Frau

**Maria Lupinek, geb. Wratschko,**  
Südbahn-Oberconducteurs-Witwe,

sowie für die sehr zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigst geliebten unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

**Johann Böhmer,**

Werkmeister i. P. der Oesterr. alpinen Montangesellschaft in Eibiswald,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

**Feinste Speise-Kartoffel**

das Beste in Kartoffeln, à Kilo.  
10 Heller, v. 50 Kilo. aufwärts  
franco ins Haus, offeriert

**A. Kleinschuster,**  
Postgasse 8.

**Schöne Trockenveredlungen**

aus rebsausfreier Gegend, auf  
Niparia Portalis, hat abzu-  
geben Victor Janisch,  
Wind-Zeisitz.

**Indian-Federn**

per Kilo 40 kr., so lange der  
Vorrath reicht, zu haben bei

**A. Himmer**  
Marburg, Mellingerstraße 3, im  
Eier-Geschäft.

**Hausverkauf.**

Ein Haus auf einer belebten Straße,  
wo eine Gemischtwarenhandlung mit  
Bier-, Wein- u. Brantweinvertrieb  
und Tabakträfik besteht, ist wegen  
Familienverhältnissen zu verkaufen.  
Anzufragen beim Hausmeister in  
der Neugasse 1-3. 423

## Apfelbäume

verkauft die C. Fritscher'sche  
Gutsverwaltung, Schloss Mahren-  
berg in den besten Post- und  
Handelsorten ab Post- u. Bahnhof-  
station Buchen-Mahrenberg a.  
d. Kärtnerbahn. 285

Eine schöne 312

## Villa

ist zu verkaufen. Preis 4500 fl.  
Anzahlung 2000 fl. Nähe an  
der Stadtgrenze. Anzufragen bei  
Krois, Franz Josefstraße 23.

## Apfelbäume

edle Sorten, werden ausver-  
kauft im vormalen Schnurrer-  
schen Garten. Anzufragen Pfarr-  
hofgasse 9, parterre, links. 405

## Suche Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Boden, Keller,  
Speis, Holzlage pro 1. Mai für  
einen Pensionisten ohne Familie.  
Anzufragen in Verw. d. Bl. 421

## Victualienhandlung

ist billig abzugeben. Anfrage in  
der Verw. d. Bl. 444

## Vollmilch

ca. 60—80 Liter, auch literweise  
ins Haus gestellt, von einer  
Herrschaft abzugeben. Näheres  
bei Frangesch, Eisenhandlung,  
Herrngasse. 447

## Zwei hübsche neue Häuser

in Neudorf bei Marburg, mit Gär-  
ten und etwas Grundstücken, gutem  
Zinsentrag, sind mit je 4500 fl.  
unter günstigen Zahlungsbeding-  
nissen verlässlich. Nähere Auskunft  
im Verkehrsbureau des J. Kadlik  
Burggasse 17. 430

## Schr starke Obstsecklinge,

per 500 Stück, hat zu ver-  
kaufen Joh. Wreschner in  
Glanz, St. Georgen a. P. 441

Wegen Abreise ein neuer

## Kranken- Fahrstuhl

sogleich billig zu verkaufen. An-  
frage Franz Josefstraße 18, 1.  
Stock, Thür 6. 453

## Berläßlicher tüchtiger Platzmeister.

im Fuhrwerkdienst bewandert, bei-  
der Landesprachen mächtig, wird  
für mein Geschäft aufgenommen.  
Gewesene Unteroffiziere bevorzugt.

Tüchtiger verlässlicher

## Pferdeknecht

wird sogleich aufgenommen. Anzu-  
fragen bei Baumeister Jul. Glaser,  
Fabriksgasse 11. 443

Zwei gebrauchte 434

## Betteinsätze

zu verkaufen. — Burggasse 29.

10.000 Stück

rothlärchene Weingartstöcke  
hat abzugeben Sigm. Braun  
in Röslach. 389



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeich-  
neten im eigenen und im Namen aller Verwandten die  
traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres guten innigst-  
geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

**Anton Rietschnigg,**  
Grossgrundbesitzers,

welcher am 4. März 1. J. um 1/2 Uhr abends nach langen  
sehr schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbesacra-  
mente im 64. Lebensjahr sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird  
Dienstag, den 6. März um 3 Uhr nachmittags feierlich ein-  
gesegnet und sodann auf dem hiesigen Ortsfriedhofe in der  
eigenen Familiengröße bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch, den 7. März  
um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen.

Rietschnigg, am 4. März 1900.

Juliana Friedl, geb. Rietschnigg,  
Endmilla Rietschnigg, Luperta Rietschnigg, Töchter.  
Hans Friedl, Schwiegersohn.  
Miki, Max, Adele, Ernst u. Mathilde Friedl, Enkel.

## Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens  
unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und  
Großvaters, des Herrn

**Michael Koschell,**  
k. k. Steuer-Einnehmers i. R.,

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse  
sagen wir allen, insbesondere den Herren Beamten des f. f.  
Steueramtes und des f. f. Bezirksgerichtes unserem tief-  
gefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens  
unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter,  
der Frau

**Anna Polesni**

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse  
und die schönen Kranspenden sagen wir allen unseren tief-  
gefühlten Dank.

Marburg, am 5. März 1900.

Die liebtrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme anlässlich des Ab-  
lebens unseres geliebten Söhnlings, resp. Brüderchens

**Alexander,**

sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichen-  
begängnisse sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, 5. März 1900.

Die trauernde Familie Ledineg.

## Wohnung

3 Zimmer und Zugehör, Par-  
quetten, Gas, für ruhige Partei.  
Kaiserstraße 13. 438

## Eine Schneiderin

sucht ein helles Zimmer in der  
Stadt bis 1. April. 337

## Wohnung

ganzer 1. Et., 4 Zimmer, Zugehör.  
Monatlich 21 fl. 84 kr. — Schiller-  
straße 14. 439

## Zimmer- u. Küchen- Einrichtung

sowie diverse Gegenstände zu ver-  
kaufen. Färbergasse 5, 1. Stock, nur  
vormittags zu besichtigen. 409